

Film 7

Angst isst Seele auf



Kurzspielfilm	Hommage an Rainer Werner Fassbinders Film «Angst essen Seele auf» (1974), ausgehend von einer authentischen Geschichte
Buch und Regie	Shahbaz Noshir-Öz
Kamera	Jürgen Jürges
Schnitt	Thea Eymess
Produktion	Yilmaz Arslan Filmproduktion GmbH, D 2002
Sprache	Deutsch
Untertitel	Französisch, italienisch
Filmlänge	13 Minuten
Geeignet	ab 14 Jahren, Sekundarstufe 1 und 2
DarstellerInnen	Brigit Mira (spielte bereits im Fassbinder-Film von 1974 die Rolle der «Emmi»), Pierre Sanoussi-Bliss («Mulu», Stimme aus dem Off), Selim Dursun «Rechtsradikaler Hirschke»), Michael J. Lieb («1. Polizist»), Samir Osman («2. Polizist»), Boris Ben Siegel («Schauspielleiter», Stimme aus dem Off)
Musik	Peter Tröster (Nick Drake: «Parasite»)

Zum Regisseur und Drehbuchautor Shahbaz Noshir-Öz

Er wurde 1959 im Iran geboren und lebt seit 1986 in Deutschland. Von 1989 bis 2000 spielte er die Rolle des marokkanischen Gastarbeiters «Salem» in Fassbinders Theaterstück «Angst essen Seele auf» am Theater Meiningen. Dort wurde Shahbaz Noshir auf dem Bahnhof von rechtsradikalen Jugendlichen zusammengeschlagen. Dieses Erlebnis ist der autobiographische Hintergrund zu seinem Film «Angst isst Seele auf», der deshalb auf Fassbinders Theaterstück beruht.

Inhalt

Angst isst Seele auf

Der farbige Schauspieler Mulu ist auf dem Weg zu seinem Auftritt in einem deutschen Provinztheater. Er ist spät dran und telefoniert mit dem Regisseur, der über diese Verspätung alles andere als begeistert ist.

Als er nach der Ankunft mit dem Zug durch die Bahnhofunterführung geht, wird er von einer Gruppe Rechtsradikaler provoziert. Nach ersten gehässigen Worten kommt es zu Tätilichkeiten. Mulu wird zu Boden gerissen und von den Rechtsradikalen verprügelt. Keiner der umstehenden Passanten hilft ihm. Schliesslich trifft die Polizei ein und macht dem blutigen Treiben ein Ende.

Während der Protokollaufnahme wird Mulu von einem der Rechtsradikalen weiterhin verbal angegriffen. Der Neonazi erhofft sich die Sympathie der Polizeibeamten. Doch diese erledigen sachlich ihre Arbeit. Sie nehmen auf, dass Mulu deutscher Staatsbürger ist und am Theater in einem Stück nach Rainer Werner Fassbinders Film «Angst essen Seele auf» spielt. Nach anfänglichem Zorn will Mulu weder Anzeige erstatten, noch sich ins Krankenhaus bringen lassen. Er nutzt die erstbeste Gelegenheit, um ins Theater zu kommen.

Hier wartet bereits seine Bühnenpartnerin Emmi. Mulu kommt gerade noch rechtzeitig zu seinem Auftritt. Nach anfänglichem Erschrecken über Mulus Verletzungen, spielen beide äusserst gefühlvoll ihre Rollen: In einer der Schlüsselszenen verliebt sich eine dreissig Jahre ältere, einsame Frau - dargestellt durch Emmi - in einen marokkanischen Gastarbeiter, der von Mulu gespielt wird.

Nach der Aufführung sitzt Mulu wieder im Zug. Er hat vom Regisseur überschwängliches Lob erhalten. Nachdenklich streut der Schauspieler den geschenkten Blumenstrauß aus dem Fenster.

«Allgemeine Erklärung der Menschenrechte»

Zur Diskussion im Zusammenhang mit dem Film

Artikel 1

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit

Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.

Artikel 2

Verbot der Diskriminierung

1. Jeder Mensch hat Anspruch auf die in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten ohne irgendeine Unterscheidung, wie etwa nach Rasse, Farbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Überzeugung, nationaler oder sozialer Herkunft, nach Eigentum, Geburt oder sonstigen Umständen.

2. Weiter darf keine Unterscheidung gemacht werden auf Grund der politischen, rechtlichen oder internationalen Stellung des Landes oder Gebietes, dem eine Person angehört, ohne Rücksicht darauf, ob es unabhängig ist, unter Treuhandschaft steht, keine Selbstregierung besitzt oder irgend einer anderen Beschränkung seiner Souveränität unterworfen ist.

Artikel 3

Recht auf Leben und Freiheit

Jeder Mensch hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person.

Didaktische Umsetzung

Zeitaufwand: mindestens 4 Lektionen

1. Vorbemerkungen

In seinem 1973 erschienenen Film «Angst essen Seele auf» schilderte Rainer Werner Fassbinder in eindrücklicher Weise die Liebe zweier Aussenseiter der Gesellschaft: Die 60-jährige Emmi, eine einsame Witwe, verliebt sich in den wesentlich jüngeren marokkanischen Gastarbeiter Ali. Die beiden heiraten, stossen aber in ihrer Umgebung auf aggressive Ablehnung.

Das vorliegende Dokument «Angst isst Seele auf» ist eine Hommage an den deutschen Regisseur Rainer Werner Fassbinder (1945-1982). Für das Verständnis des vorliegenden Films ist die Kenntnis des Fassbinder-Films von Vorteil, aber keine Voraussetzung. Die Lehrkraft kann den SchülerInnen eine Zusammenfassung des Films aushändigen (Arbeitsblatt 1) und einige Fotos zum Film von Fassbinder zeigen (s. Seite 5 dieses Dokuments).

Der hier vorgeschlagene Film «Angst isst Seele auf» beruht auf einer wahren Begebenheit. Der Regisseur und Autor Shahbaz Noshir-Öz, 1959 im Iran geboren, lebt seit 1986 in Deutschland. 1998 spielte Noshir im Theater der deutschen Kleinstadt Meiningen den Ali in einer Theaterinszenierung des Fassbinder-Films «Angst essen Seele auf». Und dort wurde er auch tatsächlich am Bahnhof von rechtsradikalen Jugendlichen zusammengeschlagen. Dieses Ereignis bewog ihn dazu, den Film «Angst isst Seele auf» zu drehen, einerseits als eine Art Verarbeitung dieses seelischen Schmerzes, andererseits auch als Ehrerbietung an den von ihm bewunderten und inzwischen verstorbenen Rainer Werner Fassbinder.

Der Zugang zu diesem Film wird nicht einfach zu erreichen sein. Obwohl die Brutalität der Neonazis und die Passivität der Passanten als Thema durchaus liegend wäre, verzichtet das Autorenteam der vorliegenden Materialien auf diesen Bezug. Es findet, dass in «Angst isst Seele auf» vielmehr das Bild eines integrierten Ausländers im Vordergrund steht.

Für die Arbeit mit Jugendlichen eignet sich dieser anspruchsvolle Film, wenn die Doppelbödigkeit herausarbeitet werden kann. Da ist einerseits der reale Alltag, in welchem ein Farbiger auf offener Strasse zusammengeschlagen wird, ohne dass die herumstehenden Passanten eingreifen und andererseits ein Theaterstück, in welchem geschildert wird, wie es eigentlich sein könnte, wenn man Liebe und Zärtlichkeit zulässt. In einer doppelten Realität befinden sich auch die rechtsradikalen Jugendlichen. Für sie ist Mulu ein Schwarzer. Ein Schwarzer in Deutschland löst sofort Assoziationen aus: arbeitslos, Dealer, Anmacher, faul ... Er gehört nicht hierher. Auf die Idee, dass ein Schwarzer in Deutschland einer geregelten Arbeit nachgehen, viel Geld verdienen, Steuern bezahlen, ja sogar deutscher Staatsbürger sein kann, kommen diese Jugendlichen kaum.

Besondere Beachtung verdient die Darstellung der beiden Polizisten. Ihre sachliche und korrekte Art hebt sich wohltuend von den Emotionen beider Parteien ab und zeigt, wie wichtig es ist, dass der Rechtsstaat auf eine korrekt arbeitende und professionell eingestellte Polizei zählen kann. Ob dies immer der Realität entspricht, sei dahingestellt.

2. Lernziele

- Bewusst werden, dass «Fremde» bei vielen Menschen Assoziationen auslösen, die meistens eher Vorurteilen als Tatsachen entsprechen.
- Sich der eigenen Einstellung bzw. sich eventueller Vorurteile bewusst werden, wenn beispielsweise ein (junger) Farbiger mit einer (älteren) einheimischen Frau zusammen ist.
- Kennen lernen von Beispielen ausländischer Menschen, die in der Schweiz erfolgreich beruflich tätig sind und eine Bereicherung für unsere Gesellschaft darstellen - wie der/die AusländerIn in der Schulklasse oder der/die ausländische NachbarIn.
- Erkennen, dass der Rechtsstaat auf eine unvoreingenommene, professionell arbeitende Polizei angewiesen ist (respektive wäre).

3. Unterrichtsvorschläge

3.1. Filmbetrachtung

- Die Lehrperson schaut den Film mit den SchülerInnen an, und zwar deklarierterweise ohne vorausgehende Einführung. Anschliessend fordert sie die SchülerInnen auf, auftauchende Fragen zu nennen, bzw. erste spontane Kommentare zu machen. Sie notiert die Fragen und Kommentare in Stichworten an die Wandtafel (Fragen links, Kommentare rechts).
- Die Lehrkraft teilt den SchülerInnen das Arbeitsblatt 2 aus und lässt es von ihnen ausfüllen. Dieses Blatt dient dem allgemeinen Verständnis und einer ersten Meinungsbildung.
- Basierend auf den ausgefüllten Frageblättern kann nun eine Diskussion über den Film beginnen.

3.2. Erfahrungen, Erlebnisse, Assoziationen aktivieren

Die Lehrkraft fragt die SchülerInnen, was wohl der Auslöser für die Aggression der rechtsradikalen Jugendlichen gewesen sein könnte (Vermutungen aufnehmen, aber nicht werten).

Anschliessend wird das Gespräch auf eigene Erlebnisse und Erfahrungen mit Fremden im Alltag gelenkt. Welche Gefühle wurden dabei ausgelöst? Die Lehrkraft fragt eventuell nach, kommentiert aber nicht: Auch negative Gefühle oder gar Aggressionen?

Die Lehrkraft lässt Partnergruppen bilden und verteilt das Arbeitsblatt 3, bei dem es um Alltagssituationen geht. Danach stellen die Gruppen ihre Ideen im Plenum vor.

3.3. Was tun bei einer Schlägerei?

In Vierergruppen erarbeiten die SchülerInnen Vorschläge und halten sie auf einem Plakat fest.

Die Lehrkraft versucht danach, im Klassenverband drei bis vier Vorschläge, die auf eine breite Zustimmung stossen, festzuhalten.

Die Vorschläge werden anschliessend als Merkblatt oder Plakat grafisch gestaltet und im Klassenzimmer oder im Schulhausgang aufgehängt.

3.4. Angst isst Seele auf – Schriftlicher Auftrag

Themenaufsatz: *Angst isst Seele auf*

Schreibe zu diesem Titel einen Aufsatz. Mach dir einige Gedanken zu der Bedeutung dieses Filmtitels. Was ist wohl mit Seele gemeint? Weshalb hat der Regisseur diesen Titel gewählt? Was meint er damit, dass die Angst, die eigene Seele auf(fr)isst? Kennst du Beispiele aus deinem eigenen Alltag, in welchen du Angst hattest, dass deine Seele hätte Schaden nehmen können?

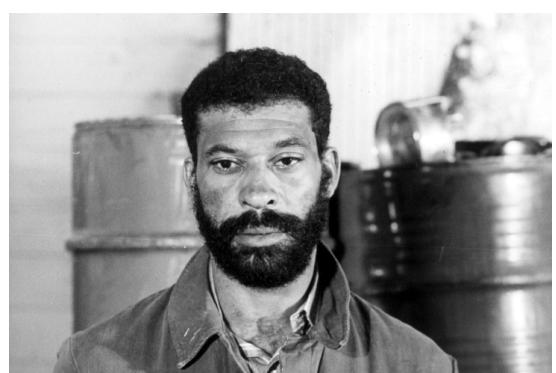
Filmkundliche Aspekte

Zur Vorgeschichte

Der Film «Angst isst Seele auf» ist ausdrücklich dem verstorbenen deutschen Filmemacher *Rainer Werner Fassbinder* (1945 - 1982) gewidmet und zitiert viele Einzelheiten aus dessen eindrücklichem Film «Angst essen Seele auf» von 1974. Beiden Filmen gemeinsam ist ihr Grundgedanke, «dass Glück nicht immer lustig ist».

Rainer Werner Fassbinder hat sich in seinen Filmen und Theaterstücken immer wieder mit dem Schicksal von Menschen am Rande der Gesellschaft befasst. So fand er seine Themen im Alltag von Kleinbürgern, Kriminellen, Aussenseitern, Gastarbeitern und linken Politgruppen, die er mit seinem auch umstrittenen Hang zum Melodram (Überzeichnung menschlicher Dramen) als Ausgangspunkt für seine meist tragischen Geschichten verwendete.

Bekannt wurde Fassbinder vor allem durch Filme wie «Effi Briest» (nach Theodor Fontanes Erzählung), «Die Ehe der Maria Braun», die Verfilmung von Alfred Döblins Roman «Berlin Alexanderplatz», «Lili Marleen», «Die Sehnsucht der Veronika Voss» und «Die bitteren Tränen der Petra von Kant».



Zur Kameraführung

Der Kameramann Jürgen Jürges, der bereits im Fassbinder-Film sehr persönliche Bilder mit der Kamera eingefangen hat, führt dieses Gestaltungsprinzip auch im Film «Angst isst Seele auf» weiter. Man nennt diese Art der Wahl des Kamera-Blickwinkels «Subjektive Kamera»: Der/die ZuschauerIn hat das Gefühl, die Handlung immer aus der Sicht der Hauptperson mitzuverfolgen. Diese Person erscheint selber nie im Bild, nur ihre Stimme kommentiert das Geschehen «aus dem Off». Dadurch identifiziert sich das Filmpublikum mit der Figur und leidet mit ihr zusammen, denn es erlebt ja die Geschichte mit ihren Augen und ihren Worten.

Film still 1: Brigitte Miras Monolog auf der Bühne in «Angst isst Seele auf» (2002) (vgl. Videoteil).

Rechts:

Pressebilder zum Film von Rainer Werner Fassbinder
Brigitte Mira («Emmi») und El Hedi Ben Salem («Ali»)